

## 2. Adventsonntag, Lesejahr C, 2021

1. Lesung – Bar 5, 1-9: Gott erbarmt sich Jerusalems. Es liegt darnieder, es gibt keine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit dort. Die Einwohner sind zerstreut über die Erde. Gott führt sie heim, er schenkt ihnen Erbarmen und Gerechtigkeit und zeigt dem ganzen Erdkreis den Glanz Jerusalems, den er ihm schenkt: dh. das Heil, die Erlösung kommt durch Gott. Er ebnet uns die Straßen zur Heimkehr, zu Glück und Frieden.

2. Lesung – Phil 1, 4-11: Gott wird an uns das gute Werk, das er begonnen hat, vollenden. Paulus dankt Gott für den Glauben der Philipper und betet darum, dass ihre Liebe reicher an Einsicht und Verständnis wird, reich an der Frucht der Gerechtigkeit, die uns Christus gibt, zur Ehre und zum Lob Gottes.

Evangelium – Lk 3, 1-6: Zu einer bestimmten Zeit der Weltgeschichte ergeht das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias in der Wüste. Daraufhin zog er an den Jordan und verkündete überall Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. Er ist nach dem Evangelisten die Stimme des Rufers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! Alle Berge sollen sich senken und alle Schluchten auffüllen, damit die Menschen leicht nach Hause kommen und alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.

### Predigt:

Das Ziel ist, dass wir das Heil schauen, das von Gott kommt, dass seine Gerechtigkeit aufbrechen kann in dieser Welt. Das ist die Heilsbotschaft aus dem AT. Das ist der Plan Gottes mit seinen Menschen: eines Tages wird er das in uns Menschen wirken.

Der Weg dorthin geht durch Umkehr zu Gott und die Taufe zur Vergebung der Sünden.

Was ist mit Umkehr gemeint?

Abkehr vom bösen Weg, Hinkehr zu Gott, zu seinem Wort, vor allem zu Jesus, durch den uns Vergebung geschenkt wird und so das Heil.

Bei dieser Vergebung geht es nicht darum, in den Sünden herumzurühren, sondern sie dem Herrn zu übergeben. Wir können unser Unheil nicht gut machen, heil machen. Das muss ein anderer tun und er kann es tun, wenn wir ihm unser Unheil übergeben.

Mein zentrales Tun ist, mein Herz Gott zu öffnen, es ihm hinzuhalten: mich dem Blick Gottes auszusetzen. In seinem Blick, von ihm angeschaut, kann mein Herz aufatmen, sich seiner Liebe öffnen und kann alles heilen, was in meinem Herzen verwundet ist, womit ich andere verwundet habe oder ich verwundet wurde. Gott schaut uns mit liebendem Blick an. Es geht ihm nicht um Rache, sondern um Heilung. Aber so wie beim Arzt kann er die Wunde nicht heilen, wenn er wegschaut, er muss sie verarzten, sie berühren und kann sie erst so gut versorgen. Und wir können uns wieder anderem zuwenden, dem Leben zuwenden.

Die Taufe, von der hier die Rede ist, ist nicht unsere Taufe, die uns in Christus einfügt, eins mit Christus macht. Bei der Taufe des Johannes geht es um eine Reinigung, ein Reinigungsbad, dass wir sinnenfällige Menschen brauchen, um uns auch rein fühlen zu können. Im AT war die kultische Reinheit ein wichtiger Punkt. Dabei ging es nicht um Sündenbefreiung, sondern um die Erfüllung der kultischen Reinheitsvorschriften, die einen heiligen, würdig machen, vor den Herrn treten zu können. Damit soll der Gläubige zum Ausdruck bringen, er hat Ehrfurcht vor der Gegenwart Gottes.

Jesus lässt sich von Johannes taufen. Dieser erkennt, dass hier ein Größerer ist, dem er nicht das Wasser reichen kann. Aber Jesus stellt sich mit seiner Taufe in die Reihe der Sünder, als einer von uns, und stellt sich als einer von uns vor den Vater zum Schutz für uns.

Am 2. Adventsonntag gilt dieser Ruf des Johannes des Täufers nach Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden uns: Wir sollen unser Herz bereiten, dass der Erlöser ankommen kann in unserem Herzen, wie es in der Lesung nach Baruch geheißen hat, dass unser Weg zum Heil gebahnt ist, dass durch uns sein Glanz für alle Welt aufleuchten kann.

Und wie soll das gehen? Dort wo wir uns seiner Liebe öffnen, mit unseren Lasten zu ihm kommen und uns von ihm die Heilung schenken lassen, kann dieses Heil in uns aufbrechen,

immer mehr aufbrechen. Wir brauchen diese Zuwendung zu Jesus immer wieder neu. So wie wir nicht einmal duschen und das wars dann für den Rest des Lebens. Nein wir brauchen es immer wieder. Wir brauchen vor allem die Verbindung mit dem Herrn, den Glauben an ihn als meinen Erlöser. Darin finden wir unser Heil heute und alle Tage und gerade jetzt in der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Amen.